

Marcelo Caruso

Mobilisierung durch Bildung. Historische und zeithistorische Analysen

Einführung in den Thementeil

In der Tradition der kritischen Bildungssoziologie, die der Reproduktionsfunktion moderner Bildungssysteme große Aufmerksamkeit entgegenbrachte, stehen Legitimität und Akzeptanz gegebener gesellschaftlicher und politischer Strukturen sowie auf Konformität hin definierte Deutungsmuster im Vordergrund. Diese Sicht auf die Funktionen institutionalisierter Bildung kann auf einen beeindruckenden Fundus von Forschungen zur Geschichte und Gegenwart von Reproduktionsmechanismen hinweisen und somit ein durchaus fundiertes Bild für die Behauptung liefern, moderne Bildungsinstitutionen seien in hohem Maße auf die Erhaltung und Fortschreibung von ungleicher sozialer Schichtung, kulturellen Hierarchien und politischer Subalternität bedacht. Der vorliegende Thementeil möchte – in Kontrast zu dieser verbreiteten Sicht zu den Auswirkungen von Schulbildung und Bildungsinstitutionen – Bildungserfahrungen, Bildungsinhalte und Bildungsthemen als Movens der politischen Mobilisierung, d. h. der „Unterbrechung“ der Alltäglichkeit von Konformität und Akzeptanz (Snow, Cress, Downey & Jones, 1998), in den Fokus rücken (Harten, 1998).

Die gegenwärtige Rede von Mobilisierung bewegt sich weitgehend in einem diskursiven Raum, in dem Ressourcen verstärkt mobilisiert gehören, wie z. B. bei „knowledge mobilization“ (Qi & Levin, 2013). Somit sind diese Referenzen eng mit dem Aufkommen des sog. unternehmerischen Selbst und der sog. neoliberalen Gouvernamentalität (Bröckling & Peter, 2014) verbunden. Der vorliegende Thementeil beabsichtigt hingegen, eine Brücke zu einem politikwissenschaftlichen Forschungsbereich zu schlagen, der sich seit längerer Zeit mit Bedingungen, Formen und Mustern von Mobilisierung in politischen Prozessen beschäftigt. In dieser Forschungsrichtung wird Bildung häufiger als eine „kulturelle Ressource“ für Mobilisierung verstanden (Opp, 2009, S. 292–294). ‚Mobilisierung durch Bildung‘ kann in diesem Kontext sowohl die direkten Auswirkungen unterrichteter Bildungsinhalte auf politische Partizipation (vgl. Finkel, 2002) als auch Bildungsinstitutionen als Orte der Mobilisierung in vielfältigen Richtungen bezeichnen (vgl. Apel, 2010; Wehrs, 2010) sowie Bildungskontroversen in ihrer mobilisierenden Kraft thematisieren.

Die bereits erwähnten Themen bilden an sich ein weites Feld der Problematisierung. Der vorliegende Thementeil schärft die Perspektivierung des Themas auf Phänomene von Emergenz, Formen und Wirkungen von Mobilisierung durch Protest. Während beispielsweise die Experimentierfreudigkeit der Jesuiten und ihr Aktivismus zweifelsohne auch als ein Vorgang der Mobilisierung und der Unterbrechung des Alltäglichen gelten (Molina, 2013), artikulieren sich diese Vorgänge nicht in der Form des Protests. Diese Modalität der Unterbrechung des Alltäglichen zeichnet sich dadurch aus, dass sie besonders sichtbar und somit auch besonders analytisch zugänglich wird. Zeugnisse des Protests häufen sich in Archiven und veröffentlichten Schriften. Thematisierungen des Protests hallen nach, werden diskursiv eingesetzt und somit vermehren sich die Spuren dieser besonderen Spielart der Mobilisierung (Danns, 2013; Lemonik Arthur, 2011; Ibrahim, 2011; Thon, 2013). Mit dieser Schärfung der Perspektive auf Protest wird ebenfalls ein weiterer Akteur in der Arbeit an der Unterbrechung des Alltäglichen aus dem Fokus geräumt: Der Staat. Staaten verhalten sich des Öfteren disruptiv gegenüber dem Alltag ihrer Untertanen, Bürger und Bürgerinnen, oder Mitglieder und mobilisieren dabei auch Ressourcen und Menschen. In den Beiträgen des Thementeils wird der Staat nur subsidiär entweder als Adressat oder als Teil der Entstehungsbedingungen von Protest thematisiert.

Die Beiträge des Thementeils sind historisch und geographisch weit verstreut. Während Marcelo Caruso (Berlin) den öffentlichen Protest der bayerischen Bevölkerung gegen den liberalen Schulgesetzentwurf von 1867 in den Blick nimmt, fokussieren Sumeet Mhaskar und Jana Tschurenev (Göttingen) auf die mobilisierenden Effekte der Anti-Kasten-Bewegung im westindischen Maharashtra in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert. Für das 20. Jahrhundert bearbeitet Morvarid Dehnavi (Hamburg) Prozesse der politischen Mobilisierung und deren Einbettung in Bildungsinstitutionen für die langen 1960er Jahre und Cristina Alarcón (Berlin) richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Entstehung und Artikulationsformen der anhaltenden Proteste der Schülerinnen und Schüler in Chile nach dem Ende der Diktatur Pinochets. Die Beiträge unterscheiden sich auch in ihrer theoretischen Rahmung (Performanz, Sozialisationsforschung, Subalternität, *Framing*) und empirischen Bearbeitung (Archivalien, historische Dokumente, qualitative Forschung einschließlich Interviews) von Mobilisierung. Und dennoch gibt es mindestens zwei systematische Gesichtspunkte, die sie in Anlage und Perspektivierung teilen.

Zum einen geht es um die Frage – ein fernes Echo strukturfunktionalistischer Argumente – von Mobilisierung als *Integrationsmechanismus* im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Die Idee der Mobilisierung und die besondere Artikulationsform des Protests basieren zwar auf der Idee einer angestrebten Disruption gegebener Verhältnisse. Es zeigt sich aber auch, dass über das Ereignishafte hinaus Vorbilder weiterer gesellschaftlicher Integration diesen Prozessen eine Richtung geben. Sowohl im Fall der chilenischen Schüler und Schülerinnen als auch durch die Kritik an einer durch das Kastenwesen gegliederten und regulierten Gesellschaft avancierten Vorstellungen eines anderen Schulsystems. Aber auch das Ergebnis des bayerischen Protests gegen einen Schulentwurf kulminierte in der Konsolidierung einer neuen politischen Kraft und so-

mit in der Integration breiterer Schichten in das moderne politische System. In diesem Sinne ist Mobilisierung nicht allein in der Operation der Unterbrechung, sondern auch in der dadurch ermöglichten Emergenz neuer Verflechtungen zu analysieren.

Zum anderen stehen die Beiträge für eine veränderte Sicht auf die angenommenen *Kausalitäten im Verhältnis von Bildung und Gesellschaft*. Die soziologisierende Denkart, die sich in modernen Gesellschaften ausbreitet, modelliert dieses Verhältnis derart, dass Bildungsinstitutionen und deren Wirkungen als Ergebnis vielfältiger Bedingungen aus Gesellschaft, Kultur und Politik verstanden werden. Die Beiträge hier nehmen demgegenüber die Perspektive ein, dass Bildungserfahrungen und Bildungsinstitutionen hierbei eine eigene Wirksamkeit erlangen und somit auf Gesellschaft, Kultur und Politik wirken. Genauso wenig wie lineare Kausalerklärungen über die Bedingtheit von Bildung auszuarbeiten sind, sind Bildungserträge und Wirkungen des Bildungssystems als alleinige bzw. Hauptursache breiterer Transformationen nicht reduktionistisch zu überhöhen. Und dennoch scheinen Bildungsthemen (Caruso), Bildungserfahrungen (Dehnavi), oder eine Kombination von beiden (Mhaskar/Tschurenev, Alarcón) in der Tat den unterstellten Effekt der Unterbrechung von Selbstverständlichkeiten und von Konformität mit zu bedingen.

Bildungsinstitutionen gewinnen biographisch und gesamtgesellschaftlich an Bedeutung. Mehr Jahre werden dort verbracht und die Differenzierung des Systems erreicht eine neue Gestalt bei der weltweiten Expansion von Hochschulen. Erwartungen an institutionalisierte Bildung nahmen im Laufe der Zeit trotz vielfältiger Enttäuschungen zu. Effekte und Wirkungen dieser weiterhin bemerkenswerten Expansion – und zwar jenseits der engeren Frage von Lernerträgen – dürften für eine Erziehungswissenschaft, die sowohl die Logik von Erziehung und Bildung als auch deren Verschränkung im gesamtgesellschaftlichen System gleichermaßen thematisiert, an Gewicht gewinnen. Der Thementeil *Mobilisierung durch Bildung* möchte diesbezüglich einen analytischen Impuls in diesen Übergangsbereich zwischen Bildung und Politik geben, der an politikwissenschaftliche Forschung anknüpft, aber mit erziehungswissenschaftlichen Fragen arbeitet.

Literatur

- Apel, L. (2010). Die Opposition der Opposition. Politische Mobilisierung an Oberschulen jenseits der Protestgeneration. In M. Livi, D. Schmidt & M. Sturm (Hrsg.), *Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter* (S. 57–72). Frankfurt a. M.: Campus.
- Bröckling, U., & Peter, T. (2014). Mobilisieren und Optimieren. Exzellenz und Egalität als hegemonale Diskurse im Bildungssystem. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven* (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 129–147). Wiesbaden: Springer VS.
- Danns, D. (2013). *Desegregating Chicago's Public Schools. Policy implementation, politics, and protest, 1965–1985*. New York: Palgrave Macmillan.
- Finkel, S. E. (2002). Civic Education and the Mobilization of Political Participation in Developing Democracies. *The Journal of Politics*, 64(4), 994–1020.

- Harten, H.-C. (1998). Erziehung in Systemen revolutionärer Mobilisierung. Das Beispiel Kuba. *Zeitschrift für Pädagogik*, 44(6), 853–868.
- Ibrahim, J. (2011). The New Toll on Higher Education and the UK Student Revolts of 2010–2011. *Social Movement Studies*, 10(4), 415–421.
- Lemonik Arthur, M. M. (2011). *Student Activism and Curricular Change in Higher Education*. Burlington: Ashgate.
- Molina, J. M. (2013). *To Overcome Oneself. The Jesuit ethic and spirit of global expansion, 1520–1767*. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press.
- Opp, K.-D. (2009). *Theories of Political Protest and Social Movements. A multidisciplinary introduction, critique, and synthesis*. London/New York: Routledge.
- Qi, J., & Levin, B. (2013). *Assessing Organizational Efforts to Mobilize Research Knowledge in Education*, 21(2), 1–25.
- Snow, D. A., Cress D. M., Downey, L., & Jones, A. W. (1998). Disrupting the „Quotidian“: Reconceptualizing the relationship between breakdown and the emergence of collective action. *Mobilization. An International Journal*, 3(1), 1–22.
- Thon, C. (2013). Idee der Universität und studentischer Protest. In N. Ricken, H.-C. Koller & E. Keiner (Hrsg.), *Die Idee der Universität – revisited* (S. 229–245). Wiesbaden: VS.
- Wehrs, N. (2010). Protest der Professoren. Der Bund Freiheit der Wissenschaft und die Tendenzwende der 1970er Jahre. In M. Livi, D. Schmidt & M. Sturm (Hrsg.), *Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter* (S. 91–112). Frankfurt a. M.: Campus.

Anschrift des Autors

Prof. Dr. Marcelo Caruso, Humboldt-Universität zu Berlin,
 Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Historische Bildungsforschung,
 Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Deutschland
 E-Mail: marcelo.caruso@hu-berlin.de